

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 3.

Er scheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägertohn) 90 S., in dem Bezirk 1 M. 20 S., außerhalb des Bezirks 1 M. 40 S. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Dienstag den 9. Januar.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerlei aufgegeben sein.

1883.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die P. Standesämter.

Unter Hinweisung auf die Bestimmungen in §. 45, Ziffer 7 b, und §. 45, Ziffer 10 der Ertragordnung werden dieselben erinnert, den vorgeschriebenen Auszug aus dem Sterbe-Register des Jahres 1882, enthaltend die Einträge von Todesfällen männlicher — nicht im Bezirk gebürtiger — Personen, welche das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, binnen 10 Tagen hieher einzusenden.

Den 4. Januar 1883.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung der kgl. Postdirektion vom 30. Oktober 1880, Amtsblatt Nr. 141 von 1880, wird zu Folge höherer Weisung wiederholt zur öffentlichen Kenntniss gebracht und wollen die Ortsvorsteher den in Betreff kommenden Fuhrleuten, Boten und Abtinnen die erforderliche Belehrung ertheilen.

Den 4. Januar 1883.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Bekanntmachung der P. Postdirektion, betreffend die Beförderung von Briefen und Zeitungen auf andere Weise als durch die Post.

Die Wahrnehmung, daß Briefe und Zeitungen nicht selten in einer den Bestimmungen in §. 1 des Gesetzes über das Postwesen des Deutschen Reichs vom 28. Oktober 1871 zuwiderlaufenden Weise statt durch die Post, durch Landboten u. befördert werden, läßt vermuthen, daß den betreffenden Boten, sowie dem diese Boten zur Vermittelung solcher Gegenstände benützenden Publikum die erwähnten Gesetzesbestimmungen und die in den §§. 27, 28, 30 bis 32 des genannten Gesetzes ausgesprochenen Folgen ihrer Nichtbeachtung unbekannt sind. Wir bringen daher den Wortlaut dieser Gesetzesbestimmungen mit dem Bemerken hier zum Abdruck, daß wegen sorgfältiger Uebersetzung der Einhaltung der bezeichneten gesetzlichen Vorschriften die erforderlichen Einleitungen getroffen worden sind.

§. 1. Die Beförderung

- 1) aller versiegelten, zugenähten oder sonst verschlossenen Briefe,
- 2) aller Zeitungen politischen Inhalts, welche öfter als einmal wöchentlich erscheinen,

gegen Bezahlung von Orten mit einer Postanstalt nach anderen Orten mit einer Postanstalt des In- oder Auslandes auf andere Weise als durch die Post, ist verboten. Hinsichtlich der politischen Zeitungen erstreckt dieses Verbot sich nicht auf den zweimeiligen Umkreis ihres Ursprungsortes.

Wenn Briefe und Zeitungen (Nr. 1 und 2) vom Auslande eingehen und nach inländischen Orten mit einer Postanstalt bestimmt sind, oder durch das Gebiet des Deutschen Reiches transitiren sollen, so müssen sie bei der nächsten inländischen Postanstalt zur Weiterbeförderung eingeliefert werden.

Unverschlossene Briefe, welche in versiegelten, zugenähten oder sonst verschlossenen Paketen befördert werden, sind den verschlossenen Briefen gleich zu achten. Es ist jedoch gestattet, versiegelten, zugenähten oder sonst verschlossenen Paketen, welche auf andere Weise, als durch die Post befördert werden, solche unverschlossene Briefe, Facturen, Preiscon-

ranze, Rechnungen und ähnliche Schriftstücke beizufügen, welche den Inhalt des Päckchens betreffen.

§. 2. Die Beförderung von Briefen und politischen Zeitungen (§. 1) gegen Bezahlung durch expresse Boten oder Fuhrer ist gestattet. Doch darf ein solcher Expresse nur von Einem Absender abgeschickt sein, und dem Postwange unterliegende Gegenstände weder von Anderen mitnehmen, noch für Andere zurückbringen.

§. 27 Ziffer 1. Mit dem vierfachen Betrage des bestraferten Portos, jedoch niemals unter einer Geldstrafe von Einem Thaler, wird bestraft:

wer Briefe oder politische Zeitungen, den Bestimmungen der §§. 1 und 2 zuwider, auf andere Weise, als durch die Post, gegen Bezahlung befördert oder versichert; erfolgt die Beförderung in versiegelten, zugenähten oder sonst verschlossenen Paketen, so trifft die Strafe den Beförderer nur dann, wenn er den verbotswidrigen Inhalt des Päckchens zu erkennen vermochte.

§. 28. Im ersten Rückfalle wird die Strafe (§. 27) verdoppelt und bei ferneren Rückfällen auf das Vierfache erhöht.

Im Rückfalle befindet sich derjenige, welcher, nachdem er wegen einer der in §. 27 bezeichneten Defraudationen vom Gerichte oder im Verwaltungswege (§§. 34, 35) bestraft worden, abermals eine dieser Defraudationen begeht.

Die Strafhöhung wegen Rückfalls tritt auch ein, wenn die frühere Strafe nur theilweise verbüßt, oder ganz oder theilweise erlassen ist, bleibt jedoch ausgeschlossen, wenn seit der Verbüßung oder dem Erlasse der letzten Strafe bis zur Begehung der neuen Defraudation drei Jahre verflossen sind.

§. 30. Außer der Strafe muß in den Fällen des §. 27 das Porto, welches für die Beförderung der Gegenstände der Post zu entrichten gewesen wäre, gezahlt werden. In dem Falle des §. 27 unter Nr. 1 haften der Absender und der Beförderer für das Porto solidarisch.

§. 31. Die Dauer der Haft, welche an die Stelle einer nicht bezutreibenden Geldstrafe tritt, ist vom Richter festzusetzen und darf sechs Wochen nicht übersteigen.

§. 32. Die Postbehörden und Postbeamten, welche eine Defraudation entdecken, sind befugt, die dabei vorgefundenen Briefe oder anderen Sachen, welche Gegenstand der Uebertretung sind, in Beschlag zu nehmen und so lange ganz oder theilweise zurückzuhalten, bis entweder die defraudirten Postgefälle, die Geldstrafe und die Kosten gezahlt oder durch Kaution sichergestellt sind.

Stuttgart, den 30. Okt. 1880.

K. Post-Direktion.
H o f a d e r.

N a g o l d.

Mobiliar-Feuerversicherungs-Agenturen betreffend.

Unter Beziehung auf die Bekanntmachung vom 23. November v. J., Amtsblatt No. 138, werden die Ortsvorsteher darauf aufmerksam gemacht, daß die Anzeigen über An- und Abmeldung des Betriebs einer Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft dem Oberamte rechtzeitig vorzulegen sind, damit das oberamtliche Verzeichniß über die Agenturen stets auf dem Laufenden erhalten bleibt.

Den 4. Januar 1883.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

An die P. Standesämter.

Unter Hinweisung auf §. 5 der kgl. Verordnung vom 4. Oktober 1876, Reggsbl. Seite 382, werden die Standesbeamten erinnert, ihre Kosten-Zettel mit den Standes-Nebenregistern zur Decretur hieher einzusenden.

Den 4. Januar 1883.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Was ein Reisender in Afrika braucht.

Wenn Einer von Stuttgart nach Berlin reisen will, so ist das im Grund eine sehr einfache Sache: man packt sein Kofferchen, steckt einige Goldvögel in den Geldbeutel, schlüpft in den Ueberzieher, nimmt den Regenschirm und setzt sich ruhig in die Eisenbahn; man trinkt unterwegs, wo man Lust hat, einen Kaffee oder einen Schoppen, schläft ein wenig, wenn die Gegend langweilig ist, und kommt nach kurzer Zeit in Berlin auf dem Anhalter Bahnhof oder einem anderen glücklich an. Wenn aber einer in Afrika eine Reise vor sich hat, die nur etwa so weit geht, als von Stuttgart nach Leipzig, so ist das eine sehr umständliche Sache. Es braucht Vorbereitungen noch viel größer und umständlicher, als vor etwa 100 oder 200 Jahren im lieben deutschen Vaterland. Eisenbahnen gibt es ja nicht; Straßen kaum, von Postspesen weiß man nichts, Wirthshäuser findet man nicht, und wenn der Reisende auch 100 Zwanzigmarkstücke neuester Prägung in der Tasche hätte, so hilft es ihn nichts: er bekommt nichts dafür. Die Hauptschwierigkeit beim Reisen in Afrika macht nemlich das Geld oder vielmehr das, was dort an Geldesstatt angenommen wird. Wenn wir in Deutschland z. B. nur Kupfer- oder Nickelmünzen hätten, so müßte einer, der nur von Stuttgart nach Ulm reisen wollte, schon eine ziemlich schwere Last davon mitnehmen und hätte an seinem Portemonnaie tüchtig zu schleppen. Aber in Afrika ist es noch ein gut Theil schlimmer. Ein paar Meilen von der Küste nach innen, ja da kommt man wohl noch durch mit den guten Maria-Theresia-Thalern, wie sie noch jetzt in Oestreich geprägt werden, und zwar gerade für Afrika. Aber wenn man weiter landeinwärts will, muß man anderes Geld haben. Und was für Geld? Am allerliebsten nehmen die afrikanischen Schwarzen Zeug, baumwollene oder wollene Tücher, allerlei farbige oder ungefarbtes Zeug. Auch nimmt man Perlen, Muscheln, Draht und andere Tauschartikel statt des Geldes an. Es mag nun zwar für den Eingeborenen ganz geschickt sein, wenn er einen Rock braucht und er bekommt an Zahlungsstatt gerade so und so viel Ellen Zeug dazu. Allein für den Reisenden ist die Sache nicht sehr praktisch. Ein paar hundert oder auch ein paar tausend Mark trägt der Europäer in Gold und Papiergeld leicht in der Tasche, so er sie nemlich besitzt. Wenn aber ein Afrika-Reisender nur für 50 Mark Zeug herumschleppen will, das an Geldesstatt dienen soll, so braucht er dafür schon einen Afrikaner, der ihm sein „Geld“ auf dem Kopfe nachträgt, Notabens wenn er nicht davon kauft.

Wir begreifen nun schon, daß es etwas unständig sein muß, in Afrika zu reisen. Je weiter die Reise gehen soll, desto mehr „Geld“ ist nöthig; je mehr „Geld“ getragen werden muß, desto mehr Träger, je mehr Träger, desto mehr Lebensmittel, daß diese nicht hungersterben, oder wieder desto mehr Geld, damit man Lebensmittel kauft. Also je mehr Geld, desto mehr braucht man Träger, und je mehr man Träger braucht, desto mehr muß man Geld

haben. Die Träger müssen übrigens nicht bloß das „Geld“ tragen, sondern auch, weil es keine Wirthshäuser gibt, Zelte und alles Haus- und Küchengeräthe und weil es keine Kaufläden gibt, auch alles, was man unterwegs etwa brauchen könnte und was man jedenfalls und gewiß brauchen wird. So wundern wir uns nicht, wenn ein Afrika-Reisender neuerer Zeit, Namens Buchholz, uns (s. Ausland, Oktbr. 1882) vorrechnet, was wir mitnehmen müssen, wenn wir einmal so ein kleines Reischen in mittleren Afrika machen wollten. Zuerst also „Geld“: Davon braucht er, da er etwa 100 Träger mitnehmen wollte: 800 Stück (à 14 Meter) Zeug von dünnem Gewebe und verschiedenen Farben, 50 Stück (à 28 Meter) weißen, ungebleichten Kattun, 16 Stück (à 24 Meter) Bly, 300 Meter rothen und blauen Flanell, 7 Duzend roth u. gelb geblünte Schnupftücher, 24 baumwollene möglichst bunte Bettdecken. Dazu kommen weiter 10 Centner große weiße Glasperlen, 3 1/2 Ctr. große rothe und 3 Ctr. kleine verschiedenfarbige. Die Perlen bilden sozusagen das kleine Geld in jenen Gegenden, etwa 20—25 an einer Schnur aufgefäht, haben einen Geldwerth, der genügt, zu Anschaffung der nöthigen Lebensmittel für zwei Tage.

Außer diesen gewöhnlichen Perlen muß man aber auch noch einige Pakete feinerer, schönerer, besonders geschliffener Perlen mitnehmen. Diese dienen zu Geschenken für die Häuptlinge.

Die Ausrüstung unseres Reisenden ist aber noch nicht fertig. Er nimmt weiter mit: 2 Centner sogenannter Kaurimuscheln, die bei anderen Negervölkern statt der Perlen angenommen werden. Einen halben Centner Messingdraht von Bleistiftstärke, und ebenso 1/2 Centner dünneren Draht, der auch sehr beliebt ist; 7 Centner Pulver in kleinen Fäßchen, 2 Ctr. Salz, 1 Centner Tabak, 8 große Korbschalen Schnaps (à 20 Liter), 36 Sonnenschirmchen, 24 kleine Glöckchen, 24 irdene Kaffeelannen, 24 Teller, 48 kleine Spiegeln, 1 Duzend messingene Armspangen, innen hohl und mit Schrotkörnern versehen, damit sie tüchtig klappern, 70 Pakete gelbe Tapeziernägel, die als Schmuck sehr beliebt sind. Dann eine Menge Pakete mit Nähfäden, Nähnadeln, Angelhaken, Taschenmessern u. dergl.

Dies das Geld! Nun aber kommt erst der Proviant; dazu gehört 1 Centner Weizenmehl zu Brod für den Reisenden selbst, 1/2 Ctr. Zwiebad, 1/4 Ctr. Bisquit in Blech-Büchsen, 1/4 Ctr. Macaroni; 70 Pfund Reis, 60 Pfd. Zucker, 12 Kapfeln voll Butter (à 1 Pfund), 75 Pfund geräucherter Speck, 24 Büchsen amerikanisches Fleisch (à 2 Pfund), 60 Pfund Stockfisch in Büchsen, (was die in jenen Gegenden sich aufhaltenden Portugiesen besonders gern essen), 6 Büchsen mit gepreßten Gemüsen, ebenso viele mit eingekochten Suppen, 2 Schinken (die aber sehr trocken und schlecht wurden), 6 runde holländische Käse, 12 deutsche Erbwürste. Dieses bekanntlich für das deutsche Heer eingeführte Nahrungsmittel kann der Afrikareisende nicht genug loben; es blieb auf der ganzen Reise gut, hielt sich länger als alles andere. Weiter sind nöthig 24 Töpfe Fleischextract, 5 Pfund Thee, 40 Pfd. Caffee, 20 Pfd. Chocolade, dann etliche Flaschen Rothwein, Cognac, Essig, Del, 6 Flaschen feines Tafelsalz, 4 Flaschen Pfeffer, Senfmehl u. dergl. (Fortf. folgt.)

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

V Altenstaig Stadt, 2. Jan. In h. Gemeinde wurden im verflossenen Jahre 73 Kinder geboren, von welchen 70 getauft wurden, gestorben sind 46 Personen, konfirmirt wurden 29 Knaben und 16 Mädchen, das Nachtmahl haben genossen 1099 Kommunitanten, Ehen wurden geschlossen 14, kirchlich getraut 14. Die Gesamtzahl der Bevölkerung beträgt 2169, worunter 409 Kinder im Alter von 6—14 Jahren. Am Abend des Stiefanfeiertags fand in der h. Kirche, in der ein großer, in herrlichem Lichterschmuck prangender Christbaum aufgestellt war, die Christbeseeerung der freiwilligen Kinder-Sonntagschule statt, mit welcher ein schöner, auch von Erwachsenen besuchter liturgischer Gottesdienst verbunden war. Am nächsten Tage wurden den Kindern durch ihre Lehrerinnen passende Gaben überreicht. Einige Tage vorher hatte die Christbeseeerung der Kleinkinderschule stattgefunden. — Am Neujahrabend fand im Saale zur Traube die Christbaumfeier des Turnvereins bei zahlreicher Theilnehmung statt. Die

Gabenverlosung wurde eingeleitet durch einen Chor des Viederkranzes, später folgten Deklamationen und Tanzunterhaltung. — Den 12. und 13. Jan. wird P. Professor Schmid von Neutlingen die h. Zeichenschulen visitiren. — Unsere Ergänzungswahl zum Bürgerausschuß bedurfte diesmal einer Nachwahl.

Wildberg, 2. Jan. Wegen des Hochwassers während der Christfeiertage mußten unsere Weihnachtskränzen verschoben werden. So hielt der Turnverein unter sehr zahlreicher Theilnehmung seine Christbaumfeier am Sylvesterabend im Hirsch. Das reichhaltige Programm, enthaltend Klavier-vorträge, Soli, Männerchöre, vom Viederkranz des Turnvereins gesungen, Duett u. s. w. wurde gut durchgeführt. Am meisten Anklang fand das Duett „Müller und Schneider“ und das Doppelquartett: „Nur nicht ängstlich“, welche Stücke sehr gut vorgetragen wurden. Nachher fand die Lotterie statt, und wurde der Reingewinn für die Ueberschwemmten der Rheinlande bestimmt. — Am Neujahrabend hielt der Leseverein sein Weihnachtskränzchen. Dasselbe wurde eröffnet durch gelungene 4händige Klavierstücke, welche von hiesigen Fräulein gespielt wurden. Ein Duett, „der goldene Hochzeitsmorgen“, von Frau Hölder und Hrn. Apotheker Körpel gut und pünktlich vorgetragen, fand allgemeinen Beifall. Nach diesem fand die Verlosung statt, welche manchen Spaß bereitete. Die späteren Stunden verliefen in heiterer Stimmung, und können diese beiden Kränzchen als sehr gelungene bezeichnet werden.

In Bollmaringen, Ob. Dorb, fiel am Sylvesterabend das 5jährige Töchterchen des Peter Fischer in der Branntweinbrennerei in ein Säckchen mit kochendem Wasser, wobei sich das Kind berart an den Füßen und dem Körper verbrannte, daß es unter den schrecklichsten Schmerzen nach einigen Stunden seinen Geist aufgab.

Grünmetzstetten, 3. Jan. Gestern spielten einige Knaben an dem stark angeschwollenen, durch das hiesige Dorf fließenden Bach, wobei ein 5jähr. Junge hineinsiel und ertrank.

Dorb, 3. Jan. Einem 18jährigen Burschen in Bildechingen ging beim Neujahrsschießen die Pistole unversehens los und riß ihm die rechte Hand gänzlich weg.

Herrenberg, 3. Jan. Unsere gestern stattgefundene Stichwahl steht wohl als einzige da, und zwar sowohl in Beziehung auf ihren Verlauf, wie in Bezug auf ihr Ergebnis. Selten ist eine Wahl mit solcher Erbitterung der Wähler vorbereitet und auch ausgeführt worden, wie diese und zwar — zwischen zwei Kandidaten gleicher Richtung. Hätte Kenschler, und durch ihn ein großer Theil seiner Wähler sich nicht zur Worlof'schen Partei gewendet, es hätte die Schurer'sche Partei den Sieg davongetragen. Nun aber hat die Worlof'sche Partei, wie schon gemeldet, genau so viel Stimmen wie die Schurer'sche. Zunächst haben wir die endgiltige Entscheidung der Wahlkommission abzuwarten, da aus einem Orte 3 ungiltige Stimmen eingelaufen sind. — Die Thälfinger glaubten, sie seien ihres Sieges gewiß, weßhalb sie heute Mittag um 11 1/2 Uhr durch die vor einigen Tagen unter lautem Hurrahrufen einer Probe unterworfenen Wähler den Sieg weithin durch das Gäu verkländigen zu müssen glaubten. (W. L.)

Herrenberg, 4. Jan. Nachdem heute die Oberamtswahlkommission bis 5 Uhr Abends getagt, ist nunmehr das Ergebnis der Stichwahl wie folgt festgestellt worden: Oberbaurath v. Worlof ist gewählt mit einer Mehrheit von 2 Stimmen. Bei der vorläufigen Zählung waren in Haslach 3 Zettel für ungiltig erklärt worden, weil auf denselben Kenschler gedruckt stand, aber durchstrichen war und darüber Oberbaurath v. Worlof, Stuttgart, korrigirt war. Diese Zettel, die äußerlich keinen Fehler haben, sind nunmehr von der Oberamtswahlkommission, wie dies ganz in der Ordnung, (?) für gültig erklärt worden.

Nach dem „Deutscha. Volksbl.“ sind im abgelaufenen Jahre in der Diözese Rottenburg nur 19 Geistliche im Alter von 51—55 Jahren gestorben; 10 derselben haben das 70te Lebensjahr überschritten. Seit 3 Jahren ist kein unständiger Geistlicher, seit 2 Jahren keiner unter 40 Jahren gestorben.

In Stierhäusle bei Wildbald wurden 3 Familienväter und 2 Söhne derselben wegen Verdrachts der Wilderei verhaftet.

In Tübingen ist Prof. v. Weber mit 1829 Stimmen gewählt, Oberamtsbaumeister Ricker erhielt 1529 Stimmen.

Dem Ober-Amtmann Schnitler in Riedlingen ist der „N. B.“ zufolge ein anonymes Schreiben folgenden In-

halts zugegangen: „In Folge bei einer Wählerversammlung wurde fest beschlossen, daß ein Attentat VIII hundert Mart bekommt, der den Oberamtmann Schnitler wegen seiner Gewaltthätigkeit ums Leben bringt. 2 Unternehmern sind aufgestellt. In nächster Zeit ausgeführt periat-periat. Ein Nieder-macher ist aufgestellt.“

Am 30. Dezember v. J. starb in Feldkirch (Borarlberg) Dr. Florian Rieh, S. J., der erste Redakteur der drei katholischen Preßorgane Württembergs „Deutsches Volksblatt“, „Katholisches Sonntagblatt“ und „Stuttgarter kath. Volks- und Monatskalender“.

Am 10. Januar findet im deutschen Reich eine Viehzählung statt. Die Bedeutung derselben reicht über die Landwirthschaft weit hinaus. Die Viehstatistik hat ein allgemein wirtschaftliches Interesse, das engere und weitere Kreise, den Staat und die Gemeinden in gleicher Weise angeht. Jedermann ist daher berufen, durch genaue Beachtung der für die Erhebung erlassenen Vorschriften an seinem Theile zum Gelingen des Ganzen beizutragen. Das Aufnahmeverfahren ist gegen die letzte Viehzählung insofern geändert worden, als Zählarten an die Stelle der Listen getreten sind; dasselbe hat weiter eine wesentliche Vereinfachung dadurch erfahren, als diesmal nicht für jede Haushaltung, sondern nur für jedes Haus nebst den dazu gehörigen Nebengebäuden (Gehöft, Anwesen) mit Viehhaltung eine Zählkarte vom Besitzer oder Verwalter desselben auszufüllen ist. In diese Karte sind sämtliche am 10. Januar 1883 auf dem Gehöfte in Fütterung stehenden Viehstücke, gleichgültig, wer Eigentümer derselben ist und welcher Haushaltung sie angehören, in einer Summe einzutragen. Die vorübergehend (auf Reisen, Fahren u. s. w.) vom Gehöfte abwesenden Thiere sind dabei mit aufzuzeichnen, vorübergehend anwesende Viehstücke aber unberücksichtigt zu lassen. Ueber einige weitere Einzelheiten geben die der Frageliste beigefügten Bemerkungen in so klarer und einfacher Weise Aufschluß, daß sie einer weiteren Erläuterung schwerlich bedürfen. Freiwillige Zähler in ehrenamtlicher Stellung werden spätestens bis zum 9. Januar in jedes Haus (Gehöft) eine Zählkarte bringen und dieselbe am 11. Januar wieder abholen. Die Arbeit für die bevorstehende Zählung ist demnach für den Einzelnen eine sehr geringe, das Ergebnis derselben aber bei gewissenhafter Ausführung für die Gesamtheit von größter Bedeutung. Möge daher Jeder am Zählungstage nach besten Kräften seine Schuldigkeit thun!

Gegen die Einführung obligatorischer Arbeitsbücher wird von Arbeiterversammlungen aller Art Sturm gelaufen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Jan. Dem kurzen Fallen des Wassers im Donauströme folgte gestern Abend alsbald wieder ein rapides Steigen, so daß um Mitternacht zahlreiche niedriggelegene Ortsteile überschwammt wurden, so die Brigittenau, Rohau, Heiligenstadt, dergleichen Theile des Praters.

Frankreich.

Paris, 4. Jan. Da der Vater Gambetta's auf der Beerdigung der Leiche in Nizza in der Familiengruft beiseite, wird die Leiche nach dem feierlichen Leichenbegängnis in Paris nach Nizza übergeführt. Das Leichenbegängnis ist auf Sonnabend Vormittag 10 Uhr verschoben.

Paris, 4. Jan. Aus Macon wird gemeldet, daß Saone und Doubs ausgetreten und mehrere Dörfer unter Wasser gesetzt seien. In Longepierre am Doubs sind 32 Häuser eingestürzt. In Charlons und Macon sind zahlreiche Straßen überfluthet, die Magazine geschlossen.

Ueber Gambetta's letzte Stunden wird u. A. berichtet: Am 1 Uhr Morgens war das Haus Gambetta's von Freunden und Theilnehmenden angefüllt, welchen die Herren Spuller und Etienne nur mittheilen konnten, daß der ehemalige Konseilspräsident fünf Minuten vor Mitternacht seinen Geist ausgehaucht hatte. Wenige Minuten vor seinem Verschwinden öffnete er noch einmal die Augen und ließ den Blick herumschweifen; dann schloß er sie und hörte bald zu athmen auf. Die Doktoren Fienzal und Paul Bert untersuchten den Puls, legten den Finger abwechselnd auf seine Brust, sahen sich dann an und sagten: „Es ist vorüber.“ Madame L. Leon that einen lauten Aufschrei, warf sich auf das Bett und küßte den Verbliebenen. Der Ausdruck des Antlitzes war ruhig, der Mund schien zu lächeln, die Gesichtsfarbe hingegen war die eines Menschen, der entseztlich gelitten hat, saß, ins Grünlische spielend. Madame L. Leon wollte das Sterbegemach nicht

verlasse
ten, bi
Wachst
davon
greiflich
der in
denker
Getreu
zu Wie
Nacht
nen,
Madame
greiflich
Sterbel
die Ar
hört, s
weil de
chlorof
lag, da
erlegen
am Di
betta's
vorgeste
daß der
darms
der un
verfloß
E
sagt da
sie glau
Frankre
(Berech
angefan
1681 a
daß Fr
Ziel sei
Patriot
nicht.
gewesen
U
Verfloss
Gambet
len Mi
richtiger
bis 70
hen „N
die Mei
Zahre
tirter b
sident
er Kam
auf Di
er nicht
I
für die
derst
Das S
die tran
schen
sich! G
Tode u
P
zösisch
stiegen.
päihgen
fluß au
D
phirt:
chenbe
Die Re
nicht vo
gebotene
nicht un
deutsch
I
kanntlich
Wie wi
st
Der
vom D
nehmigt.



lerversammlung
hundert Mark
gen seiner Ge-
ner sind aufge-
t. Ein Nieder-

lich (Vorarl-
bateur der drei
des Volksblatt
er kath. Volks-

en Reiche eine
erhalten reicht

Die Vieh-
es Interesse,
taat und die
edermann ist
der für die
einem Theile
Das Auf-
hählung in-
an die Stelle
weiter eine
en, als dies-
en nur für
gen Neben-
haltung eine
sämmtliche
e in Fütte-
gültig, wer
Haushaltung
tragen. Die
i. w.) vom
mit aufzu-
ehstücke aber
weitere Ein-
gefügt Be-
Weise Auf-
ng schwerlich
ntlicher Stel-
uar in jedes
und dieselbe
Arbeit für die
den Einzelnen
ben aber bei
amtheit von
er am Zäh-
ldigkeit thun!
rlicher Ar-
nungen aller

len des Was-
end alsbald
Mitternacht
überschwemmt
Heiligenstadt,
Gambetta's
a in der Fa-
ch dem feier-
Nizza über-
f Sonnabend
wird gemel-
getreten und
t seien. In
ußer einge-
ind zahlreiche
geschlossen.
en wird u. A.
r das Haus
chmenden an-
d Etienne nur
Konseilspräsi-
en Geist aus-
feinem Ver-
gen und ließ
er sie und
toren Finanz-
legten den
hen sich dann
dame L. Leon
auf das Bett
druck des Ant-
lächeln, die
Menschen, der
liche spielend,
egemach nicht

den des Was-
end alsbald
Mitternacht
überschwemmt
Heiligenstadt,

Gambetta's
a in der Fa-
ch dem feier-
Nizza über-
f Sonnabend

wird gemel-
getreten und
t seien. In
ußer einge-
ind zahlreiche
geschlossen.
en wird u. A.
r das Haus
chmenden an-
d Etienne nur
Konseilspräsi-
en Geist aus-
feinem Ver-
gen und ließ
er sie und
toren Finanz-
legten den
hen sich dann
dame L. Leon
auf das Bett
druck des Ant-
lächeln, die
Menschen, der
liche spielend,
egemach nicht

den des Was-
end alsbald
Mitternacht
überschwemmt
Heiligenstadt,

verlassen und befehlte die Absicht, die Leiche zu hü-
ten, bis sie zu Grabe getragen wird. Sie wollte
Wachskerzen neben dem Bett anzünden, stand aber
davon ab, als die Freunde des Verstorbenen ihr be-
greiflich machten, dies wäre ein katholischer Brauch,
der in dem Zimmer eines Mannes, welcher als Frei-
denker gestorben ist, nicht üblich wäre. Die übrigen
Getreuen Gambetta's lösten sich von Viertelstunde
zu Viertelstunde bei der Todtenwache ab. In der
Nacht traf auch noch die Schwester des Verstorbe-
nen, Frau Léris, in Bille d'Aray ein. Sie hatte
Madame Leon nur selten gesehen und aus leicht be-
greiflichen Gründen immer vermieden. Vor dem
Sterbelager fielen die beiden Frauen einander in
die Arme und verweichten ihre Thränen. Wie man
hört, sträubten sich die Aerzte gegen die Operation,
weil der Verstorbene engbrüstig war und nicht hätte
chloroformirt werden können, überhaupt Gefahr vor-
lag, daß er der schmerzhaften Operation noch sicherer
erlegen wäre, als dem Uebel selbst. — Durch die
am Dienstag vorgenommene Sektion der Leiche Gam-
betta's wurde vollständig bestätigt, was wir gleich
vorgestern als Vermuthung ausgesprochen hatten,
daß derselbe nämlich an der Entzündung des Dick-
darms und des Dünndarms und der Vereiterung
der umgebenden Gewebe gestorben ist.

Paris, 5. Jan. General Chanzy ist in
verfloßener Nacht plötzlich gestorben.

Gegenüber den Artikeln deutscher Zeitungen
sagt das Siecle: Diese Blätter täuschten sich, wenn
sie glaubten, daß die gerechten Widervergeltungen
Frankreichs mit Gambetta ins Grab gestiegen seien.
(Gerechte Widervergeltungen! Wer hat denn 1870
angefangen? Und wie kam Straßburg im Jahre
1681 an Frankreich?) Damit solle nicht gesagt sein,
daß Frankreich aus der Revanche das ausschließliche
Ziel seiner Politik und Größe machen wolle. Die
Patrioten könnten sterben, aber das Vaterland sterbe
nicht. Frankreich sei heute daselbe, was es gestern
gewesen sei.

Ueber Gambetta's Vermögen sind zwei
Versionen verbreitet. Nach der einen hinterlasse
Gambetta ein immenses Vermögen, welches nach vie-
len Millionen zähle. Die zweite Annahme dürfte
richtiger sein, daß Gambetta niemals mehr als 6
bis 700,000 Francs besessen hätte. Von der gro-
ßen „République Française“ bezog er 24,000 Francs,
die kleine „République“ dagegen trug ihm viele
Jahre hindurch 95,000 Francs jährlich. Als Depu-
tirter bezog er 9000 Francs und als Kammer-Prä-
sident einen Gehalt von 60,000 Francs. Während
er Kammer-Präsident war, gab er 400,000 Francs
auf Diners, Pferde und Feste aus, so zwar, daß
er nicht viel behalten haben kann.

Die Gambettistische Reform stimmt folgende
für die Partei bezeichnende Todtenlage an: „Zuvör-
derst Stobeleff, Gestern Gambetta, heute Chanzy!
Das Jahr 1882 ist gut für Deutschland. Dies sind
die traurigen Neujahrsreden, die aber dem deut-
schen Minister wohl gefallen. Frankreich ist außer
sich! Es fragt, ob Bismarck einen Pakt mit dem
Tode unterzeichnet habe.“

Was vorauszusehen war, trifft ein. Die fran-
zösische Rente ist infolge Ablebens Gambetta's ge-
stiegen. Ueberhaupt hat dies Ereigniß auf die euro-
päischen Creditverhältnisse einen wohlthätigen Ein-
fluß ausgeübt.

Der „Kreuztg.“ wird aus Paris telegra-
phirt: Die morgigen Reden bei Gambetta's Lei-
chenbegängniß bieten die größten Schwierigkeiten.
Die Regierung will keine Rede erlauben, welche ihr
nicht vorher unterbreitet worden ist. Dieser sicherlich
gebotenen Anordnung wollen aber Diejenigen sich
nicht unterwerfen, welche beabsichtigen, eine große
deutschfeindliche Kundgebung in Szene zu setzen.

Spanien.

In den spanischen Arbeiterkreisen herrscht be-
kanntlich schon seit einiger Zeit eine starke Gährung.
Wie wir einem uns im Auszug mitgetheilten Privat-

briefe eines Württembergers entnehmen, scheint es
namentlich um die Zustände um und in Linares
(Prov. Andalusien) sehr schlimm zu stehen. Viele
Grubenarbeiter haben nämlich dort Stride gemacht
und sich angeblich verschworen, die Häuser der Rei-
chen, namentlich der Fremden, in die Luft zu spre-
ngen, welcher Plan in der Nacht vom 24./25. Dezbr.
ausgeführt werden sollte; aber glücklicherweise wurde
die Verschwörung noch rechtzeitig entdeckt. Zwölf
Häuser in Linares enthielten Mienen, darunter so-
gar eine Kirche, in welcher zur verabredeten Stunde
besonders viele Leute versammelt gewesen und in die
Luft gesprengt worden wären. Die Bestürzung der
Einwohner über die geplante Katastrophe wäre dann
von den Banditen benützt worden, die Häuser der
Stadt zu plündern. 30 Personen sollen verhaftet
worden sein. (Z. Chr.)

Russland.

Petersburg, 3. Jan. Saburow soll in
Berlin durch den Fürsten Orlov erlegt werden, da
ersterer freundlichere Beziehungen zu Deutschland nicht
herbeigeführt habe. (Fr. 3.)

Türkei.

Konstantinopel, 4. Jan. In Tripolis
wurde ein türkischer Offizier von dem italienischen
Konsul wegen Beleidigung auf offener Straße ge-
schlagen, worüber große Aufregung herrschte. Die
Mohammedaner fordern die Verstrafung des Kon-
suls. — Der Aufstand in Erzerum ist im Zu-
nehmen; es wurden schon 500 Armenier verhaftet.
Die russische Anzettelung des Aufstandes ist notorisch.

Kairo, 4. Jan. Der Khedive bewilligte
sämmlichen noch nicht abgurtheilten politischen Ge-
fangenen eine General-Amnestie.

Amerika.

New-York, 5. Jan. Der Maire von New-
york ordnete an, die Fahnen auf allen öffentlichen
Gebäuden zu Ehren Gambetta's auf Halbmast zu
hissen. (Fr. 3.)

Hochwasser.

Hofheim (bei Würzburg), 2. Jan. Einem
der „Fr. 3.“ zur Verfügung gestellten Schreiben der
Frau Pfarrer Weiche von Hofheim entnimmt dieselbe
u. a. Folgendes: Der Jammer um uns her ist
ganz entsetzlich. Welch ein Schloß! Man macht
sich gar keinen Begriff davon. Mein Mann war
während der Nacht in der Kirche, um dort Lebens-
mittel zu vertheilen. Kopf an Kopf stehen Menschen
und Vieh dort zusammen, sogar zwischen die Regal
drängen sich die Leute. Heute ist's leerer, da viele
Leute fortgebracht sind. Eine Frau kam in der
Nacht mit Zwillingen nieder. Häuser und Scheunen
sind schon viele eingestürzt und auch schon viel Vieh
ist umgelommen. Viele, die mit ihrem Vieh die
Flucht ergriffen, kamen zurück, da sie plötzlich vom
Wasser eingeschlossen waren. Viele Leute haufen
schon zwei Nächte im Freien mit ihrem Vieh. Auf
Pflüssen und Rachen fahren die Leute nach den
Ställen, theils tragen die Männer die Frauen da-
hin, um das Füttern und Melken zu ermöglichen.
Die ganze Nacht herrschte bei uns Verkehr und zwar
durch die Fenster.

Ludwigshafen, 3. Jan. Um den in der
Nähe von Frankenthal gelegenen Rogheimer Damm
hat ein förmlicher Kampf stattgefunden. Den Ar-
beiten zur Verstärkung dieses Damms haben sich,
in der Absicht, dem Wasser möglichst einen Abfluß
nach der pfälzischen Seite zu verschaffen, die Be-
wohner des auf dem rechten Rheinufer liegenden
heftigen Dorfes Lampertheim — unglaublich aber
wahr — widersetzt, indem sie auf die an der gefähr-
deten Stelle arbeitenden Rogheimer mit scharf gela-
denen Böllern schossen und selbst fünf Mal einen
Angriff auf den Rogheimer Damm versuchten, der
aber jedesmal von den Dammwächtern — selbst un-
ter Anwendung von Schußwaffen — abgewehrt
wurde. Zuletzt haben besonders requirirte Soldaten
den Damm bewacht.

In Friesenheim sind dreizehn Personen er-
trunken. Unter den letzteren war eine Familie von
Mann, Frau und mehreren Kindern, die sich vor
den von Minute zu Minute wachsenden Wogen auf
das Dach gerettet hatten, das Haus aber fiel zusam-
men und Alles verschwand in den Wogen. Ein
Bauer mit seiner ganzen Familie hatte beim Heran-
nahen der Fluth seine Habe und seine Familie auf
einen Wagen geborgen; als er abfuhr, hatte das
Wasser bereits die Wege überschwemmt, so daß er
mit dem Wagen in ein Loch gerieth und umschlug.
Sämmtliche Insassen — 5 Personen — ertranken.

Den Mittheilungen eines Correspondenten,
welcher das unglückliche Hofheim am 31. Dezbr.
besuchte, entnehmen wir folgende Stelle: Das Por-
tal der Kirche stand gedrängt voller Männer, wir
machten uns Bahn und traten in das Innere. An
dem Altare waren die Kerzen angezündet wie bei
feierlichem Abendgottesdienste und verbreiteten ein
magisches Licht durch den weiten Raum, nur das
Altarbild war hell erleuchtet. Vor dem Altare rag-
ten die dunklen Köpfe von Pferden, die auf der
Estrade standen, über das unentwirrbare Chaos im
Schiffe der Kirche empor. Der ganze untere Raum
der Kirche stand voller Vieh, Rücken an Rücken an-
einander gelehnt. Dazwischen drängten sich Männer.
Wir stiegen die Treppe hinauf nach der Emporbühne.
Da saßen auf den Bänken in langen Reihen die
Weiber mit den kleinsten Kindern im Arm, die grö-
ßeren Kinder vor ihnen auf der Erde, oft den mü-
den Kopf im Schooß der Mutter. Alle saßen still
und lautlos, kein Ausdruck des Schreckens oder der
Verzweiflung, dumpf sahen sie ihrem Schicksale ent-
gegen.

Aus Großgerau, 3. Januar, wird geschrie-
ben: Die Lage unseres ganzen Kreises ist eine trau-
rige. Hilfe, rasche Hilfe thut uns Noth, Alles bittet
um Brod, um Gaben. Aischheim, Wallenstädten, Lee-
heim, Trebur, Dornheim u. c., von 35 Gemeinden
sind nur 4—5 ohne Wasser.

Das Hilfskomitee in Ludwigshafen erläßt
einen Aufruf, wonach für nahezu 2500 Obdachlose,
welche meistens dem Arbeiterstande angehören und in
Ludwigshafen sowie auf dem Hemschofe untergebracht
sind, gesorgt werden muß und Hilfe noth thut.

In Leeheim, eine 1 Dorfe von 1100 Einwoh-
nern gegenüber Oppenheim, steht in Folge eines
Dammbruches das Wasser bis zum zweiten Stockwerk.

Die Lage der Dinge am Rhein hat sich in
den letzten Tagen durch weitere Dammbrüche noch
verschlimmert, doch wird endlich ein langsames Zu-
rückgehen des Wassers gemeldet.

Aus Worms wird gemeldet, daß eine Güter-
halle zusammengestürzt ist und mehrere Tausend
Säcke Getreide ins Hochwasser gerathen seien.

Handel & Verkehr.

Uebersicht über den Verkehr auf der Frucht-Schranne
in Nagold im Jahr 1882.

Getreide- Gattungen.	Umsatz.	Korn.		Mehle.		Sonstige.			
		h.	l.	h.	l.	h.	l.		
Dinkel . . .	10466	10	—	8	11	6	—	87994	—
Kernen . . .	315	12	80	10	85	10	—	3425	62
Saber . . .	5714	9	50	7	2	4	70	40112	8
Gerste . . .	1760	10	20	9	15	7	—	16109	25
Rohfrucht . . .	58	11	—	9	88	8	—	581	39
Bohnen . . .	271	10	60	8	83	7	—	2388	—
Weizen . . .	1059	13	50	11	62	9	—	12307	72
Roggen . . .	529	11	20	10	—	8	20	5290	75
Weiden . . .	66	10	30	9	11	7	50	601	63
Erbsen . . .	15	13	50	11	84	10	—	177	89
Linsen . . .	22	12	—	11	2	10	—	243	9
Linsen-Gerste . . .	137	9	20	8	6	7	—	1101	35
Roggen-Weizen . . .	105	12	50	10	78	9	50	1131	—
	20517							171463	77

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Nagold.
**Der Hopfenstangen-
Verkauf**

vom Donnerstag den 4. d. M. ist ge-
nehmigt.

Gemeinderath.

Stadtgemeinde Nagold.
**Verkauf von Gerüst-
stangen und Hopfen-
stangen**

am Dienstag den 16. Januar aus

Distrikt Mittlerberge, Abth. Heerstrah-
Ebene, und aus Distrikt Bühl, Abth.
Wäste:

500 Gerüststangen (zu schwächerem
Bauholz, namentlich zu Draht-
Anlagen für Hopfengärten taug-
lich), theils einzeln, theils in
Loosen;

400 rothtannene Hopfenstangen 7
bis 10 m lang,
100 Zaunsteden 3 bis 5 m lang.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf
der Herrenberger Straße beim Weg-
zeiger nach Nödingen.

Gemeinderath.



**Stadtgemeinde Nagold.
Brennholz-Verkauf**



am Freitag den 12. Januar im Distrikt Killberg, Abth. Buch:
350 Nm. eichene Scheiter u. Prügel,
12 Nm. Nadelholzschleiter u. Prgl.,
10 Nm. eichenes und tannenes
Stockholz,
2500 eichene und Nadelholzwellen.
4 Loose Schlagraum.
Das eichene Spaltholz kommt später
zum Verkauf.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf
der Straße nach Rohrdorf bei der
Schafbrücke.

Gemeinderath.

Berned.

**Stangen- und
Langholz-Verkauf.**



Am Donnerstag den 11. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
verkauft die
Gemeinde aus ihren Waldungen
168 St. Stangen bis 13 m lang,
2184 St. Hopfenstangen von 5 bis
11 m lang,
3777 St. von 2-5 m, Flohweiden,
58 St. 5. Klasse, Langholz.
Das Holz liegt nahe an der Hauptstraße
und kann eben abgeführt werden.
Den 4. Januar 1883.

Gemeinderath.

Altenstaig Stadt.

**Lang- und Klobholz-
Verkauf.**



Die Stadtge-
meinde Altenstaig verkauft aus dem
Stadtwald Langenberg, Abth. 3 und
4 am
Mittwoch den 10. Januar 1883,
Vormittags 11 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus
590 Stück Lang- und Klobholz,
größtentheils Fichten, mit 513
Festm.,
2 Eichen mit 0,98 Festm.
Den 3. Januar 1883.

Gemeinderath.

**Wildberg.
Verkauf.**

Der Unterzeichnete beabsichtigt nächsten
Freitag den 12. Id. M., in der Thier-
arzt Volz'schen Wirthschaft, von Nach-
mittags 2 Uhr an Bauinventar gegen
baare Bezahlung im Aufstreich zu ver-
kaufen.
Zum Verkauf kommen: Schnapptar-
ren, Stößlarten, Kreuzspindel, Hauen,
Rafenschneidzeug, Aexte, Beile, Bohrer,
Hebeisen, ein completer noch bereits
neuer Zimmerwerkzeug, Bistkreuze, Ge-
schirrstützen, eine noch in gutem Zu-
stande befindliche transportable Hütte
u. ein entbehrlicher eiserner Waschkessel.

A. Rief.

**Nagold.
Für Bierbrauer!**

Gerste wird in jedem Quantum zum
Mälzen angenommen und wird bei
billiger Berechnung gute Waare und
prompte Bedienung zugesichert.

Alein u. Hirsch.

**Bitte um Gaben für die Ueberschwemmten
am Rhein.**

Es bedarf keiner Schilderung mehr, in welch gräßliches Elend ein großer
Theil unserer Mitbürger am Rhein durch die jüngste Wassersnoth gerathen ist,
es genügt zu sagen, daß Zehntausende obdachlos und mittellos dem strengen
Winter entgegengehen und auf die allgemeine Wohlthätigkeit angewiesen sind.
Von einem Comité im Franenthal dazu aufgefordert, wende ich mich
daher an meine Mitbürger mit der Bitte um Gaben an Geld oder Kleidungen
und Naturalien aller Art, für deren Empfang und Ablieferung ich f. B. in
diesem Blatte Quittung erteilen werde. Die erste Hilfe ist die dringendste.
Nagold, 8. Januar 1883.

L. Sautter.

Gaben nimmt auch in Empfang die Redaktion d. Bl.

Walddorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte und
Bekannte auf

Donnerstag den 11. Januar
in das Gasthaus zur Krone hier

freundschaftl. ein.

Martin Strienz, Wittwer
von Walddorf,
und seine Braut:
Barbara Groß, Wittwe
von Ebershardt.

Nagold.

Nachfolgende Gaben sind für die
Christbeiseerung der Kleinkinderschule
eingegangen:

Tüsch. Schu. 1 M. B. Fischer 60 J. Schr.
Raufer 50 J. W. Benz 50 J. Fr. Wechele
50 J. Siedl. M. 1 M. Tüsch. Weib. 60 J.
Oberl. Schwam. 2 M. P. Schult. 1 M. G.
Benz 30 J. Fr. Schmauser 30 J. Bahmsir. W.
1 M. Fr. Raier 60 J. Dr. Rud. 2 M. R.
Schmid Spielm. Sch. Wehl. 20 J. Kronenm.
M. fr. 50 J. Deper 10 J. Sp. W. 30 J. W.
Frel 50 J. Oberl. Röhde 1 M. 60 J. Gmdrth.
Sch. 3 P. Str. B. Richter. 25 J. Schr. Lus
50 J. Weg. H. 80 J. Str. Schütt. 1 P.
Str. O. M. B. Sch. Spielm. u. Bachw. Str.
40 J. Fahren. M. 40 J. Kaufm. Sch. 50 J.
Tüsch. B. 30 J. Förder D. 1 M. 50 J.
Gerichtsd. Br. 40 J. Böhle. M. 2 M. Uem.
R. 50 J. R. N. 1 M. Rm. Sch. 1 D. D.
Chemisetten. Schu. Th. 1/2 D. D. Tüsch. Weib.
D. 20 J. Schr. R. 40 J. Müller. H. 1 M. 50 J.
Bach. W. 1/2 D. D. Rühl. N. R. 40 J. Wirth
Frel 60 J. Traubem. D. 50 J. O. A. Thierarzt
W. Kessel u. 1 M. Holz. D. 20 J. Br. 20 J.
R. 20 J. Gitterbei. V. 2 M. Schu. Br. 20 J.
O. A. Art. 3. 2 M. Bierbr. W. Kessel und 6
Tüsch. Gmdrth. B. 50 J. Remann. B. 1 M.
Weg. B. 80 J. Str. Sch. 1 P. Str. Gomb.
G. 1 D. D. Lebl. u. Spr. Verb. R. 60 J.
Schenk. D. 50 J. Schr. Str. 30 J. Br. 10 J.
Adrian 1 M. Schloffer G. 20 J. Str. St. 2
P. Handsh. Sattl. R. 3 P. Str. H. Flugw.
G. 2 Sch. u. Kessel. Fr. Schöll. 40 J. Verb.
Schu. Kessel u. 50 J. Schr. B. 50 J. Fr.
Böhle. G. 110 St. Preysen. Fr. S. W.
Conf. Gerichtsd. M. Bach. u. 1 M. Tüsch.
G. 1 M. Kaufm. R. 1/2 D. D. Schu. u. Jarstr.
D. M. H. D. 1 M. 50 J. Schull. D. 1 M.
Det. R. 3 M. Heller F. 2 M. Fischer L. 40 J.
Dolländer 2 Wühl. u. 3 Farbensch. Fr. Sch.
W. 3 Tüsch. u. Kessel. Rm. D. 4 St. Schürzh.
Apoth. D. 1 M. H. G. 1 D. D. Verpl.
Städt. D. 2 Chemisetten u. 1 P. St. Rab.
S. Conf. R. R. 2 Tüsch. u. 2 Weibsch. Akt.
Br. 1 M. Prof. Fr. 1 M. Wirth Wagn. Kessel
und 50 J. Fabrik. Sanmo. 1 M. 50 J. Schull.
Rg. 60 J. R. R. 50 J. Vortm. Nisch 2 P.
St. 9 Schu. 1 Halst. Fr. Schull. G. 50 J.
Müller Kauf. 9 St. Verpeln u. Kessel. Weg-
Fretle. 40 J. R. R. 2 D. D. Lebl. D. 1 M. 50 J.
G. 2 M. C. Haber Stuttg. 10 Schürzchen. R.
G. 2 Schürzchen.

Für diese reichlichen Gaben, wodurch
unsere Kinder so sehr erfreut werden
konnten, sagen wir allen Gubern unera
herzl. Dank und ein Vergelt's Gott!
Der Ausschuss der
Kleinkinderschule.

Wildberg.

Magd-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen vom Lande,
das auch mit einem Psecd gut umzu-
gehen weiß, wird auf Lichtmeß gesucht
von
Kessierbrüder Messer.

**Nagold.
Fabriß-Verkauf.**



Die Unter-
zeichnete ver-
kauft am näch-
sten
Freitag den 12. Januar,
Vormittags 10 Uhr,
ein Quantum Stroh, 1 Strohhuhl,
1 größeren hölzernen Schweinstall,
einige Wagen Dmg. Feld- und Hand-
geschirr, 1 Krantitande, einige gute
Fässer, einige Waschüber, 1 Kupfer-
gölte, 1 Nährfaß, 1 Badmude, 1 Wehl-
wanne, 1 Wehltrug, 1 Waschtische,
1 Tisch sammt Sessel, 1 Schranne,
2 Kästen, 1 Kommode, 1 Eckasten,
2 Bettladen sammt Bettrosch, 1 Schleif-
stein, eine größere Partie Flaschen und
allgemeiner Hausrath.

Eva Kenschler.

Nagold.

**Bäckerei-Einrichtung- &
Fabriß-Verkauf.**

Am nächsten Samstag den 13. Jan.,
von Vormittags 9 Uhr an,
verkaufe ich alle zur Bäckerei gehörigen
Geräthe, sowie einige Fabriß, beste-
hend in Kleiderkästen, Bettladen, Züber,
Krautstabe, auch ein Pflug und sonst
noch einige Hausgeräthe.

Bäcker Kemmler's
Wittwe.

In der G. W. Zaiser'schen Buch-
handlung ist soeben eingetroffen:

Allgemeine Bauordnung

für das
Königreich Württemberg,
nebst den Vollziehungsverfügungen.
Preis broschirt 50 J.

Dieses Schriftchen ist für jeden Haus-
besitzer, jeden Baulustigen, für die Bau-
und Feuerschau ein werthvoller Rath-
geber.

Oberschwandorf.

**1000 Mark
Pfleggeld**

sind gegen gefehlliche Sicherheit sogleich
zum Ausleihen parat.

Müller Napp.

**Tröllenshof b. Eßringen.
Knecht-Gesuch.**

Einen zuverlässigen Pferdeknecht sucht
zu baldigem Eintritt
Dint.

Nagold.

Pferdeknecht-Gesuch

Ein solider und tüchtiger, mit guten
Zeugnissen versehenen Knecht, der mit
Pferden umzugehen weiß, findet dauernde
Stellung in einer Kundenmühle.
Wo? sagt

die Redaktion.

Theater in Nagold.

Im Saale des Gasthofs z. Hirsch.
Dienstag den 9. Januar:
Unter Mitwirkung von 20 Mitgliedern
des hiesigen Turnvereins

Preziosa

oder:

Die Zigeunerin in Spanien.
Schauspiel mit Gesang in 5 Akten.

Der von J. A. Schauwecker in
Neutlingen erfundene

Leder-Gerbseiffstoff

in Flaschen à 60 J ist wieder zu
haben bei
G. W. Zaiser.

Frucht-Preise:

Nagold, den 5. Januar 1883.

	M. J.	M. J.	M. J.
Reiner Dinkel	7 30	6 94	6 75
Daber	6 20	5 86	5 —
Gerste	8 30	7 96	7 60
Bohnen	8 —	7 93	7 80
Weizen	10 75	10 57	10 40
Roggen	9 20	9 07	8 40
Erbsen	—	11 50	—
Linsen	—	10 —	—
Linsen-Gerste	—	8 —	—
Roggen-Weizen	10 40	10 16	9 —

Altenstaig, den 3. Januar 1883.

	M. J.	M. J.	M. J.
Reiner Dinkel	7 60	6 97	6 50
Daber	6 50	6 13	6 —
Gerste	9 —	8 40	8 —
Bohnen	—	9 —	—
Weizen	11 40	11 26	11 —
Roggen	10 50	9 87	9 50
Linsen-Gerste	—	8 —	—
Weißkorn	—	10 —	—

Virtualien-Preise.

Nagold, den 5. Januar 1883.

Butter	1 Pfund	95 J
2 Eier		14 J

Gestorben:

Den 8. Januar: Wilhelmine, Kind
des Joh. Fr. Luz, Commissionärs, 2
Jahr 6 Monat 10 Tag alt. Beerd.
den 10. Januar, Vorm. 8 Uhr.

Nagold.

Standesamtliche Anzeigen

vom Monat Dezember 1882.

Geboren:

25. Nov. Gottlob Raaf, Kunstgärtner, 1 Sohn.
2. Dez. Jakob Walz, Maurer, 1 Sohn.
6. " Christian Schweifle, Gemeinde-
bäcker, 1 Sohn.
8. " Wilhelm Gauß, Schlosser, 1 Sohn.
10. " Carl Keller, Färber, 1 Sohn.
17. " Christian Boshinger, Dreher,
1 Tochter.
18. " Christine Rosine Wohlheber, 1
Tochter.
21. " Johann Georg Keppler, Tagl.,
1 Sohn.
21. " D. Schuster, Oberamtsbaumeister,
1 Tochter.
22. " Gottlieb Hörmann, Pfästerer,
1 Sohn.
22. " Gottlieb Wilhelm Schuon, Stricker,
1 Tochter.
22. " Carl Jakob Ganger, Fuhrmann,
1 Tochter.
23. " Augustin Klingler, Kaminsfeger,
1 Tochter.
24. " Wilh. Walz, Waler, 1 Tochter.
25. " Thomas Goldschmidt, Waga-
ziener, 1 Sohn.